

# »Die Bünde sind längst ideologische Kaderschmieden für extrem rechte Parteien.«

Ein Interview mit Andrea Röpke<sup>1</sup>

---

Andrea Röpke, Laura Füger & Paul Obermeyer

*Laura Füger/Paul Obermeyer* Liebe Andrea, wir konzentrieren uns im Projekt vor allem für vier Bünde: die Deutsche Gildenschaft, den Sturmvogel, den Freibund und die Fahrenden Gesellen. Inwieweit sind diese Bünde heute noch wichtig in der neurechten und völkischen Bewegung?

*Andrea Röpke* Erst einmal muss man sagen, dass das nicht alle Bünde sind. Es gibt viele weitere rechte Bünde. Ich glaube, es ist uns nur ein Bruchteil dessen bekannt, was an rechten Bünden existiert. Da gibt es beispielsweise den Weinbacher Wandervogel und den Nerother Wandervogel, die spielen auch in der rechtsextremen Szene eine Rolle, wie auch der Deutsche Mädelerwanderbund oder die Mädelerwandergruppe Solveigh. Seit kurzem haben wir Kenntnis von Aktivitäten eines unheimlichen braunen Bundes namens Jungadler. Über diejenigen Bünde, die ihr untersucht, ist einiges bekannt. Die Deutsche Gildenschaft etwa ist ein akademischer Bund, ein sogenannter Korporationsverband. Diese reaktionäre Netzwerkstruktur ist sehr umtriebig. Im »Gildenheim« in Göttingen finden zum Beispiel viele Veranstaltungen statt. Einer der prominenteren Gildenschafter ist der Historiker und ehemalige Studienrat Karl-Heinz Weißmann, der während seiner Zeit als Geschichtslehrer an einem Gymnasium in Northeim im rechtsextremen Verlag Deutsche Geschichte für junge Leser publizierte. Daran störte sich die Schulleitung nicht, obwohl er durchaus auch im Unterricht die Kriegsschuld der Deutschen infrage stellte. Gildenschafter agieren oft unter dem Radar der Öffentlichkeit. Durch ihre radikalen Aktivitäten sind wir zunächst auf die eher neubündischen Strukturen der Wiking-Jugend und der Heimattreuen Deutschen

---

1 Das Expert:inneninterview mit Andrea Röpke wurde am 07.03.2023 von Laura Füger und Paul Obermeyer per Zoom geführt und anschließend redaktionell bearbeitet und gekürzt. Andrea Röpke hat im Frühjahr 2024 noch einen Absatz zu dem sogenannten »Geheimtreffen von Potsdam« ergänzt und im Juni 2025 Einzelheiten aktualisiert.

Jugend aufmerksam geworden und haben in der Folge das gesamte Spektrum wahrgenommen. Rechtsextreme Organisationen wie die 1952 gegründete Wiking-Jugend haben die Politik eines paramilitärischen Rechtsextremismus seit 1945 stets mitgeprägt. Von ihnen wurde die völkische Komponente in Ideologie und Aktionismus des Rechtsextremismus in Deutschland eingebracht. Rechtsbündische fielen bei nationalistischen Aufmärschen – etwa in Wunsiedel oder in Dresden – durch geschlossene Blöcke in zünftiger Kleidung auf. Sie trugen Lodenmäntel und lange Röcke, als Springerstiefel und Glätzen angesagt waren. Diesen Look haben sie beibehalten, sie fallen visuell auf.

Der Sturmvogel – Deutscher Jugendbund ist einer der aktivsten rechtsextremen Bünde zur Zeit. Sie fokussieren sich auf den rechten Kulturkampf, zelebrieren Volkstanz als Teil deutschen Volkstums oder beteiligen sich an verschwörungsideologischen Aufmärschen. Wir haben viele ihrer Aktivitäten dokumentiert und veröffentlicht. So z.B. 2022 ein Sommerlager in Niedersachsen, dort erzogen Jugendliche, die auch bei der rechtsextremen Identitären Bewegung aktiv sind ungestört eine Woche lang Kinder. Niemand reagierte auf unsere Veröffentlichung, die Polizei ließ sie gewähren.

Der Deutsche Mädelswanderbund und die Fahrenden Gesellen treffen sich immer wieder in einer Hütte in der Nordheide in Marxen. Seit Jahren treffen sie sich dort in Niedersachsen im Wald. Viele wissen davon und ignorieren es. Dieser große und einflussreiche Teil des Rechtsextremismus wurde eben kaum als durch und durch organisiert wahrgenommen. Er wird bis heute unterschätzt.

Viel zu spät wurde eben auch zu konspirativen Zeltlagern und politischen Schulungen für Kinder und Jugendliche recherchiert. Dabei ist die Erziehung zur Heldenverehrung von Repräsentanten des Dritten Reiches wichtiger Bestandteil. Für mich ist das Kindeswohlgefährdung!

Die völkischen Netzwerke und damit auch die rechten Bünde, die schlagenden Burschenschaften oder die antisemitischen Gruppen wie der Bund für Gotterkenntnis – Ludendorff pflegen nicht nur einen antiquierten, bewusst unmodernen und antiliberalen Lebensstil, sie importieren auch eine gefährliche demokratiefeindliche Ideologie in die Gesellschaft. Ihr Ziel ist die Schaffung einer elitären, weißen Gemeinschaft, die sogenannte »Volksgemeinschaft«. Ein volkstumsorientiertes Leben »unter Gleichen« soll es sein. Nach außen wirken sie bodenständig, sind äußerst akademisch und musikalisch orientiert. Doch es geht ihnen um die Veränderung des gesellschaftlichen Diskurses. Das Gedenken ans Deutsche Reich soll repariert werden. Dazu gehören Geschichtsrelativierung bis hin zur Holocaustleugnung.

Die Arbeit rechtsextremer Bünde und ihre völkische Erlebniswelt sind ein Teil dieses Spektrums, der andere Teil versucht sich ganz offen an Einfluß-

nahme vor allem durch Internetportale wie Youtube oder Netzwerke bei Instagram oder Tiktok. Beide Lager sind eng miteinander verwoben.

Viele Köpfe der sogenannten Neuen Rechten wie Götz Kubitschek oder Karlheinz Weißmann kommen eben aus der rechtsbündischen Szene. Darunter sind auch Bundestagsabgeordnete der AfD. Erst durch das Erstarken der Wochenzeitung Junge Freiheit oder Kubitscheks Sezession ist der Einfluss von Rechtsbündischen nach 1945 viel deutlicher geworden. Gerade auch durch das Agieren der Identitären Bewegung, dieser Agitprop-Rechten, wurde schnell klar, dass es nötig ist, sich intensiver mit dem Einfluss der Völkischen auf die intellektuelle Schiene des Rechtsextremismus zu befassen. Es gab da nicht mehr nur dieses heimliche Agieren im Hintergrund, sondern zunehmend auch Provokationen in der Öffentlichkeit.

Die Identitäre Bewegung und ihr Spiritus Rector Kubitschek wollen als urbane, schicke Protestbewegung von rechts verstanden werden. Sie erkletterten das Brandenburger Tor, hissten menschenverachtende Banner und inszenierten sich als cleverer Widerstand von rechts. Doch hinter den elitären Akteur:innen verbirgt sich auch der Nachwuchs nationalistischer Bünde. Viele sind bereits als Jugendliche »150 Prozentige«, also politisch gebildet und fanatisch. Sie waren es, die die Identitären maßgeblich mit vorantrieben. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass einerseits in der Praxis nach 1945 die Erziehung der Jugend in abgeschotteten, reaktionären, elitären und rechten Bündnissen, andererseits auch die Verbreitung des völkischen Weltbildes aus dieser bündischen Welt heraus eine große intellektuelle Rolle gespielt haben.

*Laura Füger/Paul Obermeyer* Was macht denn den Unterschied zwischen den völkischen, rechten Bündnissen und dem bündischen Leben der anderen Bünde aus?

*Andrea Röpke* Auch Pfadfindergruppen oder nicht-rechte Bünde mögen auf manche Menschen befremdlich wirken, aber sie verorten sich weltoffen und demokratisch. Das beste Beispiel ist die Naturfreundejugend, die sich auf die Historie der Wandervogeljugend bezieht und damit auch auf diese sogenannte Wandervogelromantik, auf die Naturromantik, aber gegen rechts abgrenzt. Bei sogenannten überbündischen Singewettstreiten, Volkstanzevents oder konservativen Kulturveranstaltungen trafen sich die Jugendbewegten immer wieder untereinander. Dann kam 2013. Die Journalisten Jesko Wrede und Maik Baumgärtner zeigen in ihrer Broschüre die Bedeutung der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag des Ersten Freideutschen Jugendtags am Hohen Meißner. 1913 hatten sich 3000 Wandervögel getroffen, um ein anderes, naturgemäßeres Leben zu beschwören. 100 Jahre später haben sich die Organisator:innen endlich von den rechtsextremen Bündnissen distanziert. Das war ein Pauken-

schlag innerhalb dieser Szene. Es hat zum allerersten Mal einen öffentlichen Ausschluss der Teilnahme gegeben. Da haben die Bünde selbst entschieden, welche Bünde sie zu dem rechtsextremen Lager zählen. Das heißt, es ist nicht nur unsere Wertung, welche Bünde wir als rechtsextrem bezeichnen, die Ausladungen damals gingen auf die Auseinandersetzung in der jugendbewegten Welt selbst zurück. Und damit waren auch wichtige rechte Protagonisten wie Götz Kubitschek oder Dieter Stein plötzlich beim Meißnerlager auf der Burg Ludwigstein unerwünscht. Auch der heutige AfD-Bundestagsabgeordnete Peter Felser zum Beispiel gehörte zu denen, die dann wohl ziemlich sauer eine alternative »Meißnerfahrt« mitmachten. Ganz klar kann man sagen, dass rechtsextreme Bünde wie die 2009 verbotene Heimattreue Deutsche Jugend (HDJ) laut Verbotsverfügung des Bundesinnenministeriums eben auch sogenannte Rasseschulungen für Kinder und Jugendliche durchführten. Diese Organisation verstand sich wie viele andere in der Tradition der Hitlerjugend. Der Politikwissenschaftler Gideon Botsch von der Universität Potsdam forscht seit vielen Jahren zur rechtsextremen Jugendbewegung, er spricht von »100 Jahren Erziehung zu Hass und Gewalt«. Bis heute singen extrem rechte Bünde Lieder wie »Nur der Freiheit gehört unser Leben«, ein Lied aus der Feder von Hans Baumann, der es 1935 im Auftrag der Reichsjugendführung der Hitlerjugend verfasste.

Recherchen zu diesem elitären Bereich des Rechtsextremismus sind besonders schwierig. Es galt sich erst einmal in diese geheimnisvolle und unbekanntere politische Welt einzuarbeiten. Gerade auch Bünde wie der inzwischen wohl nicht mehr existente Deutsch-Wandervogel erschienen viel zu lange harmlos, waren es aber nie. Aus solchen Jugendorganisationen gehen durch und durch radikalisierte junge Menschen hervor, die diese Ideologie als knallharte Antisemiten und Demokratiefeinde weiterverbreiten. Aussteiger wie Odfried Hepp berichten darüber.

Im Juni 2025 haben wir für »Die Zeit« zum zweiten Mal über den äußerst geheimen Jungadler berichtet unter dem Titel »Wie eine geheime Organisation Kinder indoktriniert«. Ungestört schult dieser rechtsextreme Jugendbund seit Jahren Kinder zu politisch antidemokratischen Kadern. Viele der Eltern stammen aus der HDJ und so agiert der Jungadler auch. Das Symbol des Jungadlers scheint dem Buch Sonnenspiegel des ehemaligen NS-Funktionärs Dieter Vollmer entnommen.

Es gibt »Führerschulen«, so nannte der NS-Staat seine Kaderschmieden, etwa für die Hitlerjugend. Jetzt, 80 Jahre später, nutzt der Jungadler den Begriff für seine Gruppenleiterausbildung. Auf einem Merkzettel für die Heranwachsenden schreiben zuständige »Gefährtschaftsführer« in Frakturschrift: »Manche Dinge kann man hart oder weich erleben – wir erleben sie hart!« Im Leitfaden zur »Führerschule« heißt es zudem: Man betreibe »keine direkte

Werbung um neue Kameraden«, weder im Internet noch bei Familientreffen. Bevor Kinder aufgenommen würden, müsse deren »Charakter« geprüft werden. Die Eltern müssten »inhaltlich hinter dem Bund« stehen: »Nicht jeder der »national« denkt oder aus »völkischen« Kreisen kommt, ist auch für unseren Jugendbund der Richtige!« Gesucht wird offenbar eine rechtsextreme Elite von morgen.

*Laura Füger/Paul Obermeyer* Die spezifisch rechten Jugendbünde werden oft als Sozialisationsorte für elitäre Kader der extremen Rechten gesehen. Wie ist deine Einschätzung dazu?

*Andrea Röpke* Ja, ganz klar, das sieht man ganz deutlich. Gerade jetzt da die rechts-extreme AfD mit über 150 Abgeordneten wieder in den Bundestag eingezogen ist und etwa 600 Mitarbeiter:innen mitbringt, wird klar, dass darunter viele bestens politisch Geschulte aus rechten Bündeln sein werden. Die zuständigen staatlichen Stellen haben es seit Jahrzehnten versäumt oder unterlassen, vor diesen autoritären Strukturen im Hintergrund zu warnen. So konnten sich vielfältige rechtsbündische, völkische Netzwerke eben auch so stark etablieren.

Als im Januar 2024 durch Correctiv-Recherchen das sogenannte Geheimtreffen von Potsdam bekannt wurde, fiel der Blick auch auf Gernot Mörig, der diesen völkischen Thinktank seit Jahren schon organisiert. Hinter verschlossenen Türen wird die »Remigration« und damit die Homogenisierung der Bevölkerung geplant. Das ist nicht neu, solche krassen Herrenrunden von rechts hat es seit 1945 immer schon gegeben. Es wurden Aktive und Finanziere zusammengebracht. Mörig ist ein vermöglicher Zahnarzt aus Düsseldorf, der ursprünglich aus einer völkischen Sippe in Niedersachsen stammt und in den Reihen des Bundes Heimattreuer Jugend, der heute einfach Freibund heißt, sozialisiert wurde. Mörig war dort einer der Anführer. Er organisierte bereits in den 1980er Jahren das Norddeutsche Forum in Lüneburg. Dort gestalteten jugendliche Freibünder wegweisende politische Entwicklungen mit. Keine geringeren Referenten als der neu-rechte Vordenker Alain de Benoist oder der rechts-extreme Verleger Dietmar Munier traten dort auf. Sie prägten diese Jugend. Dennoch gilt der Freibund bis heute nicht offiziell als rechtsextrem. Das ist fahrlässig. Wichtige Mitglieder sind eng verbunden mit der AfD. Kinder aus diesen Familien werden von Kindesbeinen an einer progressiven und emanzipierten Demokratie ideologisch entzogen. Die Bünde sind längst ideologische Kaderschmieden für extrem rechte Parteien. Die AfD nutzt die wunderbare Chance, auf bereits geschultes junges Personal, mit einem gefestigten Weltbild zurückgreifen zu können.

*Laura Füger/Paul Obermeyer* Das Thema ist also genauso aktuell wie vor 20 Jahren?

*Andrea Röpke* Absolut! Das hat sich eher noch zugespitzt, weil die extrem Rechten immer selbstbewusster agieren. Sie profitieren von der Verunsicherung der Gesellschaft insbesondere nach der Corona-Pandemie, von den rechten Massenprotesten und dem alarmierenden Zuspruch zu autoritären Gesellschaftsmodellen. Rechtsbündische oder Völkische finden vermehrt Anschluss an verschwörungs- und reichsideologische Kreise, an pro-russische Esobewegungen wie dem Anastasia-Kult oder in Bürgerinitiativen wie zum Beispiel gegen Windkraft. Ihr antidemokratisches Gift wird heute über digitale und personelle Netzwerke in ungeahntem Ausmaß versprüht.

Nach 1945 haben Völkische und Rechtsbündische noch sehr zurückgezogen agiert. Auch gerade im Zuge der 68er-Bewegung, den 70er Jahren, als Werte wie Antiautoritarismus, Feminismus, Emanzipation im Vordergrund standen, eckten sie mit ihrem knallharten Nationalismus und der antimodernen Romantik an. Humanismus und internationales Denken sind nicht die Sache dieser Rechten. Man hat sich – zumeist in Familienverbänden – auf die eigenen Schollen, das waren regelrechte »Inseln des Deutschtums« zurückgezogen und im Hintergrund nationalistisches Elitedenken verbreitet. Über Tarnvereine, die sich mit Volkstanz und einschlägigem Liedgut beschäftigten, wurde der rechte Kulturkampf weitergeführt. Es gab zudem wie im rechts-extremen Schulungszentrum Hetendorf 13 auch politische Lager, Ausmärsche und Schulungen mit Altnazis. Körperertüchtigung und Abhärtung gehören zur vermeintlichen Naturverbundenheit dieser Szene.

Alles hat sich aber eben eher intern abgespielt, jetzt dagegen fühlt sich das heterogene, breit aufgestellte extrem rechte Spektrum kurz vor dem Fall der Demokratie. Martin Sellner, völkischer Ideologe und Kopf der Identitären feiert bereits in Vorträgen »Die letzten Tage der Demokratiesimulation«. Sein Ziel prangt auf dem Titel eines seiner Bücher: Regime Change von rechts.

*Laura Füger/Paul Obermeyer* Wie findet die Rekrutierung in diesen Szenen statt? Geschieht das hauptsächlich innerhalb der eigenen Strukturen – also »sippenintern« – oder öffnen sich diese Gruppen auch für neue Mitglieder?

*Andrea Röpke* Grundsätzlich erst einmal über die eigene extrem rechte Szene. Die HDJ war eng verbunden mit der NPD und deren Jugendorganisation. Der Freibund speist sich auch aus dem Nachwuchs von AfD und der sogenannten Neuen Rechten. Militante Kleinstparteien wie Der III. Weg pflegen auch völkische Ideologie und ähnliche Erziehungsideale.

Aber wir wissen auch, dass sympathisierende Jugendliche aus Schulen, Vereinen oder der Nachbarschaft angeworben werden. Die HDJ hat bis 2009 sogar zwei Filme zur Anwerbung im Internet verbreitet, unter dem Motto: »Wir suchen den Harten und nicht den Schwachen«. Es sind tausende von Kindern und Jugendlichen im deutschsprachigen Raum, die in revanchistischen und demokratiefeindlichen Familien aufwuchsen und dann organisiert gedrillt wurden, sei es in einschlägigen Burschenschaften, der Gildenschaft oder eben den nationalistischen Bünden.

Seit den massiven Anti-Asylprotesten und der Querdenken-Bewegung hat sich die extreme rechte Szene eben stark verbreitern können. Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Massenproteste ermöglichten es der völkischen und rechtsbündischen Szene, Anschluss in gesellschaftliche Kreise zu finden, die vorher eher nicht zugänglich waren. Das gemeinsame Feindbild – die Regierung –, Verschwörungsideologien und eine Sehnsucht nach Autorität sind der Kitt, der diese immer stärker werdende Szene – so heterogen sie auch sein mag – zusammenschweißt. Es kommt zu erstaunlichen Allianzen: Altrechte Ideengebeher:innen werden zum Vorbild von Esoteriker:innen, die sich mit Runenkunde und heidnischer Mythologie beschäftigen; altlinke Atomkraftgegner:innen, die mit Völkischen Volkstänze tanzen oder hochbelastete Lieder singen: Hemmschwellen und Grenzen sind gefallen. Gemeinsam treiben sie den Geschichtsrevisionismus voran. Der Holocaust wird in Frage gestellt, ethische und historische Grenzen verwischen.

Obwohl es offiziell um Kritik an den staatlichen Corona-Maßnahmen ging, war auf den Demonstrationen eine Vielzahl von Reichsflaggen zu sehen. Corona-Leugnende trugen den Davidstern auf ihren Masken und suggerierten, Ungeimpfte würden heute ebenso verfolgt wie einst Jüdinnen und Juden. Mit Aussagen wie »Mengele spritzte auch Kinder tot« wurden Impfungen auf unfassbare Weise mit den NS-Verbrechen gleichgesetzt. Solche Formen der Geschichtsverfälschung und Verharmlosung spielen dem klassischen Rechts extremismus direkt in die Hände.

Grundsätzlich wollen Mitglieder aus extrem rechten Jugendbünden oder schlagenden Burschenschaften die eigene Kindererziehung nicht den verhassten staatlichen Schulen und dem staatlichen Bildungssystem überlassen, sie schicken ihre Kinder daher nebenher in die eigenen, rechten Bünde. Während der Corona-Proteste konnten extrem rechte Gruppen wie Studenten stehen auf besonders effektiv neue Interessierte ansprechen. Sie veröffentlichten fröhlich wirkende Videos, inszenierten Veranstaltungen mit Redner:innen – das sah zunächst harmlos aus. Doch bei genauerer Betrachtung zeigte sich: Die zentralen Akteur:innen stammten oft aus rechten Jugendbünden wie dem Sturmvogel, dem Freibund oder ähnlichen Gruppen. Gerade in der völkischen oder rechtsbündischen Szene bewegen sich viele akademisch geprägte Men-

schen, die über Generationen hinweg innerhalb ihrer »Sippen« gelernt haben, die Demokratie als verweichlichte und dekadente Struktur abzulehnen und zu verachten. Antisemitismus schwingt in dieser Ideologie immer mit. Auch bei den Corona-Protesten wurden verschwörungsideologische Narrative bedient. Es haben da ungeahnte Potenziale zueinander gefunden.

*Laura Füger/Paul Obermeyer* Welche Quellen gibt es zu diesen Bünden? Wir haben in verschiedenen Archiven recherchiert und dabei unter anderem Bundeszeitschriften wie die *na klar!*, den *Sturmboten* oder die Blätter der Deutschen Gildenschaft ausgewertet. Gerade beim *Sturmboten* waren jedoch kaum Ausgaben auffindbar, und auch die *na klar!* endet in den Archiven meist um 2015. Die Internetauftritte der Gruppen wirken seit etwa fünf Jahren ebenfalls weitgehend eingeschlafen. Auch in den sozialen Medien wie Twitter oder Instagram haben wir nur wenig Konkretes über die Bünde gefunden.

*Andrea Röpke* Diese Internetauftritte sind nicht einfach »eingeschlafen« – sie wurden ganz bewusst eingestellt. Viele der Gruppen hatten zuvor durchaus eine Online-Präsenz. Die Heimattreue Deutsche Jugend produzierte besagte zwei Werbevideos, bevor der Bund schließlich wegen seiner Verfassungsfeindlichkeit verboten wurde. Auch der *Sturmvogel* hat sich gezielt aus dem Netz zurückgezogen – insbesondere nach dem Verbot der HDJ. Mitglieder der *Fahrenden Gesellen* schreiben unter Tarnnamen in einschlägigen Kanälen. Der *Freibund* ist weiterhin online zu finden, gibt sich als harmloser *Wandervogel-Bund*. Er ist politisch sehr eng an der Identitären Bewegung und AfD orientiert. Der *Jungadler* aber verzichtet nahezu vollständig auf öffentliche Sichtbarkeit im Netz, aus gutem Grund wie es scheint: Er steht in der Tradition von *Wiking-Jugend* und *HDJ*, beide sind illegal. Der *Jungadler* zeigt viele NS-Bezüge, das macht ihn angreifbar.

Es gibt wissenschaftliche und antifaschistische Archive mit Sammlungen zu rechten Bünden und völkischen Organisationen. Doch generell ist es sehr schwierig, an Primärquellen wie interne Hefte oder Zeitschriften heranzukommen. Diese Szene ist – so unterschiedlich ihre Akteure auch sein mögen – stark abgeschottet und wehrt sich aktiv gegen öffentliche Einblicke. Manchmal sickert etwas durch, sei es durch Abtrünnige oder Unachtsamkeiten. Ab und an erhalten wir auch spannende Unterlagen aus Nachlässen. Also bleiben vor allem journalistische und antifaschistische Recherchen, die auch der Wissenschaft dienen. Treffen rechter Bünde werden wenn möglich dokumentiert – etwa bei der mittlerweile ebenfalls verbotenen rassistischen Artgemeinschaft – *Germanische Glaubensgemeinschaft* oder dem aktiven antisemitischen *Bund für Gotterkenntnis* – *Ludendorff*, der über eigene Immobilien verfügt

und sich mit einem »Arbeitskreis für Lebenskunde« um Jugendschulungen bemüht. Zusätzlich werden zum Beispiel werden Augenzeugenberichte, regionale Zeitungsberichte, interne Einladungsschreiben und Fotomaterial ausgewertet.

Ein weiteres wichtiges Feld ist die Beobachtung ihres Auftretens im öffentlichen Raum – etwa bei Demonstrationen oder durch Mitarbeit in politischen Strukturen, etwa bei der AfD. So lässt sich auch nachvollziehen, wie diese völkischen Gruppen Einfluss gewinnen: durch Akteur:innen wie Björn Höcke ebenso wie durch stillschweigende gesellschaftliche Akzeptanz – gerade im ländlichen Raum.

Rechtsbündische und völkische Akteure tragen oft kein Parteibuch. Sie sind nicht so leicht greifbar wie etwa klassische NPD-Kader (Die NPD nennt sich heute »Heimat«). Aber sie sitzen in Elternvertretungen, Kommunalparlamenten, Behörden oder Vereinen – und verbreiten dort ihre autoritären, antidemokratischen Überzeugungen. Auf diese Weise verankert sich ein gefährliches Gedankengut immer tiefer in der Gesellschaft. Völkische Ideologie findet sich maßgeblich auch in den Parteisatzungen der Alternative für Deutschland wieder. Sie kollidiert eindeutig mit dem Grundgesetz und sollte längst Anlass für ernstzunehmende Verbotsbestrebungen geben. Doch ebenso wie es demokratiefeindlichen Bündeln und völkischen Organisationen seit Jahrzehnten gelingt, die Öffentlichkeit zu täuschen, so bleiben auch die umstürzlerischen Ziele der AfD unterschätzt. Demokratische Gegenwehr zeigt sich bislang als viel zu schwach.

